



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No [98] Anno 1697, den 7. December.

1697

RECATIONALI'S SEM PERIVASSO



98

Anno 1697. Len 7. December.

Du armer Pegasus, wie übel siehst du aus/
Ist doch kein truckner Fleck an deinem Fell zu findē
Was Hencker machest du/du hältst ja nârrisch Hauf/
Wilst du dem armen Pferd die ganze Haut abschinden?
Mit diesen Klag-Worten bedauerte der mitleidige Tacitus meinen
hincenden und Schweiß-vollen Flügel-Saul/ und gab mir bey mei-
ner Entrée in der Virtuosen Versammlung/ausser vorigen/ noch dieses
derben Tils/ daß/ wo ich mein Pfeil-geschwindes Pferd/ desgleichen
an Dauer- und Hurtigkeit in Asia, Africa, America und Europa nicht
anzutreffen / nicht besser in Octo nehme / würde ich solches bald auff
den Schind-Anger bringen/ und künfftig zu Fusse/ wie die jetzt abge-
dankten Soldaten/ durch die Welt marchirē müssen. Da ich ihm aber
hinterbrachte/daß mich zu solcher Strapazze ein gewisser Freund/ dem
berühmten Cleuselium auffzusuchen/ veranlasset hätte/ so wurde er
hiedurch nicht nur besänfftiget/ sondern die hohen Virtuosen nahmet
auch dabey Gelegenheit/mich zu befragen/wo doch dieser Welt-beruf-
sen

fene Leonhardus Sigismundus Cleufelius, Doctor Chirurgiz, Medicinæ Practicæ, & Operator experientissimus anitzo stockte, und was er vor Euren/ Seit letztern Bericht/ vollführet? worauff in gehorsamer Antwort versetzte/ das ich ihn enblichen/ nach vielen mühsamen Travailen in Hollstein angetrossen/ und daselbsten so viel in Erfahrung gebracht/ das er kirzlich über 25. Personen/ welche so wohl mit bösem Gesicht/ grossen Stein-Schmerzen/ Bruch/ und Leibs-Schaden beschweret gewesen/ als auch unterschiedliche vom Krebs durchfressene Weiber-Brüste/ theils mit/ theils ohne Schnitt/ wie nicht weniger sehr viel verlebte Laboranten glücklich curiret. Welche nach Wunsch gelungene Operationes die gesamte Assemblée sehr bewunderte/ und ihm zu Ehren dieses kurze Encomium besetzte:

Dem Ruhm/ Hippocrates, nun ganz zu Boden liegt/

So lang Herr Cleufel wird dis Erden-Rund beleben/

Dein' Kunst/ O Escalap, sein kluger Geist besiegt/

Du mußt freywillig ihm die stolzen Lorber geben.

Und weil ersagten Medicus entschlossen/sich binnen kurzen wieder in seiner Behausung zu Hamburg auff dem grossen Neu-Marckte einzufinden/ so erinnerte mich Tacitus heym Abzuge/denen Preßhaften/ die seiner Hülffe bedörffig/davon part zu gebe/ und vorizo meine N. ise nach

Copenhagen

zu nehmen/ woselbsten der Herr Baron Juel sich fertig machte/ in wichtigen Affairen nach Stockholm zu gehen/ hingegen vermuthete man aus solchem Reiche von der Königl. Beigräbnis/ und darauff erfolgten Krönung der jetzigen Majest. ausführliche Relation zu überkommen. Immittelst beglaubten die letzten aus denen Niederlanden eingelauffene Briefe/ das die hiesigen in Engländischen Diensten gestandenen Truppen den; dieses nachdem sie ihre rückständige Sage erhalten/ von dannen aufbrechen/ und ihren March nach Hause beschleunigen würden/ Seine Excellence/ der Herr geheime Rath von Pless aber/ dörfste diesen Winter durch wohl in Holland/ wegen des annoch unerörterten Puncts der Protestantischen Religion's-Freyheit/ verbleiben. In dem

Hollsteinischen

vermuthete man den aus Dennemarck kommenden Französischen Ambassadeur/ Monsieur Bonrepos/ alle Stunden/ gestaltens schon Nachricht eingelauffen/ das er unterwegs/ und einen guten Theil des anbenachbarten Reichs zurück gelegt hätte. Unterdessen waren die jenigen Hoch-Fürstlichen Völcker/ so zu Fuß/

Zuſſ/ als Dragoner/ caſſiret/ ſo ſollen abgedanket werden/ und
würden die übrigen/ biß auff weitem Beſcheid/ in Dienſten be-
harren. In Lübeck

referirten ſichere Paſſagiers aus Pommern/ daß ſich der Abt
Polignac aus dem Pohlniſchen Reiche nach ſolchem Herzog-
thum verſüget/ und ſich daſelbſten auff eines vornehmen Mini-
ſtri Gütern arrcirte. abwartend/ wie es doch endlich im Pohl-
niſchen Reiche fernet ergehen würde. In dem

Lüneburgiſchen
ſand ich einen Holländiſchen Brieff/ ſo in unſerer Teutſchen
Mund-Art ohngeſehr alſo lauten möchte:

Mein Herr.

Die Cron Frankreich erhält alles nach Willen/ und muß
gleichſam jedes nach ihre: Pfeiſſe tanzen. Sie redet
täglich von Einräumung der Städte/ man ſiehet aber noch kei-
nen Anfang; Sie bedienet ſich izo dieſes Vorwandes / die
Städte nicht eher abzutreten/ biß die Proteſtanten den Frieden
ra:ificiret/ und fordert von Spanien die Verſicherung/ daß Lu-
temburg und Monß nicht ſollen mit Holländiſchen Vd: kern
bemannet werden. Mit dem offerwehnten 4 Articul iſt es
gar auß/ weil Frankreich nicht das geringſte nachgeben wil/
ohngeachtet die Engliſch/ und Holländiſchen Miniſtri nicht
ſelten vorgeſtellet/ daß ſolche Sache böſe Conſequences geben/
und man in Engel und Irroland ſals die Teutſchen Proteſtan-
ten all zu fehr ſolten gedruckt werden/ ſich an den Römisch- Ca-
tholiſchen Revange ſuchen könnte/ ſo aber weniger denn nichts
geſtruchet. Sonſten beginnet es in Groß-Britannien wie-
derum trübe auszuſehen / und dürfte ehreſtens daher ſo wohl
von einer groſſen Reduction bey Hofe/ als auch verſchiedenen
Dingen bey nechſter Parlaments-Verſammlung zu hören
ſeyn/ doch wird ſelbe Cron inzwiſchen nicht viel Bold abdan-
cken/ wohl-wiſſend/ daß der Friede nicht von langer Daurẽ ſeyn
werde; Immittellſt verbleibe meines Herrn Dienſtfertigſter

N. N.

Wogegen in Hannover
einige per Poſta aus Bräſſel angelangte Officiers guten Theils
das Wiederspiel zu behaupten ſolcher geſtalt anſchienen / daß
nemlich den erſten dieſes Myl. veteris der Königlichẽ Franzöſi-
ſche

Der Marschall de Boufflers in solche Stadt kommen / sich gleich darauff zu Ihrer Chur-Fürstlichen Durchl. von Bayern / und folgbar zu dem Königlich Spanischen Plenipotentiario, Don de Quiros, mit diesem Bericht verfüget hätte / daß er Drey erhalten / den 13 dieses styl. nov. die Bestung Charleroy / den 14 / zudem die Stadt Aeth / und den 1sten darauff Mons abzutreten und wieder einzurücken / ersuchend desfalls bey Chur-Bayern / daß die Possession nicht mit Allirten / sondern mit Spanischen Troupen beschehen möchte : worauff ihn denn zur Antwort worden / daß keine andere Nation / als die Spanische die Besatzung antreten / und die gehörige Possession nehmen solte. Und weil er damit friedlich gewesen / so hätte er von Chur-Bayern / dem er sagten Spanischen Bevollmächtigten / und dem Kaiserlichen Plenipotentiario, Grafen von Cambr / Abschied genommen / und seine Reise nach seines Princivals Hofe fortgesetzt. Unter dessen wären die Bürger in Mons sehr mißvergnügt / daß ihnen die Französische Generalität bey der Anno 1791. beschenehen Ubergabe das Gewehre mit diesem Versprechen abnehmen lassen / ihnen solches bey erfolgten Frieden wiederum zu restituiren / so aber nun nicht gehalten / sondern nebst andern Kriegs-Materialien / wider gegebene Parole / nach Balencien verabführet worden. In

Magdeburg

Hinterbrachte mir mein Wirth von Constantinopel aus dem Boiglande härtig / daß von jeder Bataillon der in dieses Land gekommenen Chur-Brandenburgischen Troupen 2 Compagnien schlechter Soldaten abgedancket / die übrigen aber in kleine Städte auffs Land verleget / und daselbsten bey freyem Tag und Fach Monatlich einen Reichsthaler / und jährlich ein Kleid genossen solten / sonder einige Wache zu thun / und könte daher derjenige / so nicht stets auff der Bären-Haut liegen wolte / und Lust zu arbeiten hätte / damit auch etwas verdienen.

In

Leipzig

fand ich dermahlen nichts anders / denn daß der in der Nachbarschaft inhabirte Medicus, welcher selbige Hoch-Fürstliche Faxille in einer gewissen Medicin mit Gifte hinrichten wolten / annoch im Kerker starck bewachet würde / und dürffte ihm ehstens / zur Belohnung / das untrene Blut abgezapffet werden.

den. So referirten auch sichere Officier/ die erst aus denen
Niederlanden zurück kommen/wie das zwey Kaysersliche Regu-
menter denen Hannoverischen die Passage über die Weser
verwehret/weshalben die Letzteren wieder ins Waldeckische zu-
rück gangen / um vermuthlich einen Umweg zu nehmen und
durch das Eisenachische zu marchiren. Vor meiner Ankunfft
zu

Dresden

war eine ansehnliche Geld Summa aus der Rent. Kammer
nach dem Pohlnischen Reiche verabsendet worden/ um damit
vermuthlich die hiesigen daselbst befindlichen Trouppen zu be-
friedigen. Hingegen hatte man von dauwen sichere Nach-
richt / das sich zwar die Königl. Parthey von Tag zu Tag
verstärckte/ auch den Littanischen Feld: Herru/ Sapieha/ und
Cardinal/ auff solche Seite zu ziehen / aller Fleiß angewendet
wurde / die Teutschen könten aber mit denen Pohlen nicht
wohl staken / sondern nehmen oft einander mit Säbeln und
Degen das Maas von den Köpfen/ das der rothe Saft dar-
nach gieng: In

Berlin

redte man der Zeit bey Hofe von einer Verenderung / und
dörfften wohl einige Bodierte erlassen werden/ gestalten auch
der Herr Ober Präsident von Danckelmann / des heranwa-
henden Alters halber / seine Dimission gesucht/ und wie man
sagte/ auch erhalten. Sonsten waren von jeder Compagnie/
so aus Brabant zurück kommen/ 18 Mann cassiret/ und bey
der Garde zu Fuß und andern ein gleiches beschehen / die Ca-
vallerie aber war über die Helffte doch der gestalt dimittiret/
das ein abgedanceter Soldat Monatlich einen Reichsthaler
empfangen/ auff die Dörffer verlegt / und von denen Bauern
gespeiset werden solte/wie ihm denn auch mit seiner Hand:Ar-
beit was zu verdienen vergbunnet worden ; Und weil jede
Dorffschafft nur einen Mann zu unterhalten beschliget / und
deren etliche 1000 in die sem Chur: Fürstenthum befindlich/ so
wird man eine ziemliche Anzahl verpflegen können. In des-
sen hatte man zu

Breslau

über Pohlen diese sichere Nachricht / das als der Seraskier
Bassa / welcher ohne seine 30000 Mann den Krimmischen
Gan samt seiner Horde bey sich gehabt/ die beyden Festungen
Rissikermen am Dorsichene belegen/ und Lowan/ belagert/ ver-
schiedene

schiedene Stürme darauf gethan/ und dadurch das Volk nicht wenig abgemattet/ weren endlich die Moskowiter/ samt denen Cosacken/ darzu kommen/ welche die unberhrtten Ottomanen mit solcher Tapferkeit angefallen/ daß sie in die 7000 Todte/ worunter 4600 Janitscharen/ nebst 3000 Gefangenen zurück lassen/ und die schändliche Frucht ergreifen müssen; und weil die Cosacken solche bey abgehender Post. muthig verfolget/ verhoffte man mit nechsten von solcher Niederlage mehr Particularia einzuziehen. Inzwischen war zu

Wien

der Käyserliche Graff Styrum mit dieser Entschliessung aus dem Reiche angelanget/ sich nach Pohlen zu verfügen/ um daselbst den Kaiser- und Königlichenn Trouppen zu commandiren/ altermassen auch seine Bagage über Böhmen und Schlesi- en/ in welchem letztern die hinkünftig unter ihm in Pohlen stehende Kaiserliche Völcker überwintern solten/ dahin abgeführt worden. Indessen hatte man denen Kaiserlichen Erb- Ländern die Ergänzung Werbung/ wie vormahls beschehen/ anbefohlen/ doch dabey frey gestellet/ statt der Mannschafft das Geld dafür zu erlegen/ zumahl diese von denenjenigen/ so die Reichs- Fürsten und der Holländische Estaat abgedancket/ numehro vor einem erleidlichen Sold würden zu bekommen seyn/ weswegen auch die Cron Frankreich von solchen die erfahresten Officiers an sich lockte/ und die Zehringenn hingegen cassirte. Von Effect verlautete sonsten/ daß die Türcken zu Griechisch-Weissenburg sich rüsteten/ einen Streiff in Sclavonien zu thun/ und sich wegen der in Bosnien gethanen Verwüstung zu rächen/ so aber schlecht dörfsten bewillkommet werden/ weil allenthalben deswegen gehörige Ordre gestellet. Hingegen hatte man aus der Europäischen Türcken/ das zu Adrianopel der Janitscharen Aga mit 10 bis 12 Capitains zu Fuß/ deren er 78 in Campagne geführt/ eingezogen/ und recta mit solchen nach dem Seraglio im möglichster Stille marchiret sey. Und weil die Türkische Flotte von denen Venetianern in 3. Rencontre verwichene Campagne auch ziemlich geklopffet worden/ und also die Ottomanen dieses Jahr weder Glück noch Stern gehabt; So hätte der Groß-Sultan durchs ganze Muselmännische Reich deswegen nicht allein Fast/ Beth/ und Suß-Tag

ge/

ge/sondern auch Processiones nach dem Mahometischen Gra-
be gen Mecha ausschreiben lassen, um dadurch künfftigen Feld-
zug von solchem wichtigen Propheten besser Glück zu erbitten.
Sonst hatte die hohe Reichs-Versammlung zu

Regensburg

ausser dem Reichs Gutachten zu Ratification des Friedens
(mit Reservation / daß dasjenige, was wieder den Westphäli-
schen Frieden gehandelt/ dem Reiche weder jeko noch hin-
künfftig nachtheilig) 2 andere Schrifften zu Papier gebracht/
und durch die Käyserl. Commissarien nach Wien verabschicket/
hauptsächlich dieses Inhalts. 1. Ein Reichs Gutachten/
nach welchem der König von Pohlen und Chur-Fürst von
Sachsen/ zufolge der Genehmhaltung aller 3 Reichs-Collegi-
en/ behörte mit eingeschlossen zu werden. 2. Ein allgemei-
nes Botum der Evangelischen Gesandten von allen dreyen
Reichs-Collegiis / laut welchen sie sich graviret befinden/ daß
man ihre Religions-Angelegenheiten nicht beobachtet/ noch
eine schriftliche Versicherung ad Protocollum mediatoris ge-
geben/ hingegen die Französif. Gesandten/ wegen des Religi-
on-Friedens im Reich/ mit solchen präjudicirlichen clausula
beydem 4ten Articul zum Vorschein gekommen/ und man also
die Reservation des jenigen ad Protocollum vorndthig befuns-
den/ was auf sothane Weise zum Nachtheil der Evangelischen
behandelt worden. u. d. g. In Heilbrun
sagte man/ ob hätte der General Würtz vor wenig Tagen an
denen unweit hier auffgeworffenen Linien noch starck arbeiten
lassen/ dainzwischen die Franzosen noch immer fortführen/
von denen armen Unterthanen die rückständigen Contributio-
nes auszupressen/ oder in Entstehung deren die militairische
Execution androheten/ daunenhero sich auch aus der

Pfalz

alles/was anherrschafelichen Bedienten und vermögliche Ein-
wohnern darinnen gewesen/ aus Furcht der Gefangenschafft
und üblen Tractaments/ über den Rheinstromm salviret hätte.
Und weil noch viel Französif. Reuterey in denen kurbemelter
Chur zustehenden Aemtern/ Neustad/ Lautern und Germers-
heim/ vorhanden/ und die Forrage alle auffheben/ so ddrffte
es denen Chur-Pälzif. sehr schwer fallen/ daselbst zu über-
wintern. Durch

Franc

Frankfurt

paßirten noch immer viel abgedanckte Soldaten/meistentheils Schweizer/so zu Fuß/ als Pferde nach ihrem Vaterlande/ und waren die Pferde in dieser Gegend nun sehr wohlfeil. Und weil die längst verhoffte Friedens-Ratification zwischen Ihrer Käyserl. Majest. dem H. Röm. Reiche/ und der Cron Frankreich zu Regensburg angefertigt/ und bereits zur Auswechselung nach Holland unterwegs; als hatte ein Hochweiser Rath dieser Stadt die löbliche Verordnung gemacht/ ein Danck-Fest zu halten / so wol der ewigen Allmacht vor solchen lang-gewünschten Frieden zu Dancken/ und anbey zu Bitten/ daß Er solchen gnädiglich bestätigen/ auf die Nachkommen fortpflanzen/ und in spathe Jahre beständig erhalten wolle.

Nieder-Elbe.

Die Englischen / Holländischen / und anderer Protestanten Ministri sind zwar mit denen Französischen zu Nispyt in Conference gewesen / haben aber von denen letztern zur Antwort bekommen / wie es ihnen leid / daß sie wegen des Religion-Puncts nichts zu thun vermöchten / sie wären nun mit dem Römischen Käyser befriediget/ u. d. gl. / und müssen sie ihre Protestation dem Protocollo des Herrn Mediatoris einverleiben lassen/ wie denn auch von solchen Protestanten die Friedens-Tractaten cum protestatione werden unterzeichnet werden. Indessen ist der Friede zu Berlin/ Frankfurt am Mayn und anderen Orten von denen Sankeln abgelesen / dem höchsten Gott dafür Danck gesagt / und dabey gewünschet worden/ daß solcher lange Zeit bestehen möge. Aus Moscau wird die Niederlage / so die Türcken und Tartern von denen Moscowitern am Fluß Dniper erlitten/ vergrößert/ und ist dieses zu Ende lauffen 97ste Jahr denen Muselmännern sonderlich fatal gewesen/indem sie in der Levante/ Ungarn und Krimmischen Tartarey nichts als lauter Schläge gewonnen / und überdis noch iho mit der wütenden Peste beleget sind; wes halben auch der Groß-Sultan in seinen Reichen Fast-Bast und Beth-Tage / wie auch Wallfahrten nach ihres gottlosen Propheten Mahomets Grab angestellet hat. In Pohlen schickt sich zwar alles vor den König besser an / die Teutschen und Pohlen aber können sich mit einander nicht wohl vertragen/ sondern gerathen einander oft in die Haare.